

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

48 (23.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597977)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf. für einwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren F. Bittner in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. H. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

No. 48.

Elsfleth, Donnerstag, den 23. April

1891.

Die Arbeiterwohnungs-Frage

Ist in dem großen Bündel socialer Fragen, welche die Gegenwart beschäftigt, nicht die geringste. Ganz besonders für die Industriezentren und Großstädte ist sie eine brennende. Man wird deshalb mit Genugthuung vernehmen, daß — wie schon früher angekündigt — die preussische Staatsregierung der Sache näherzutreten und einzuwirken für Berlin den Versuch einer Lösung machen will.

Eine anscheinend officöse Notiz der „Berl. Pol. Nachr.“ verständigt uns davon, daß „zunächst die Grundlinien des Vorgehens festzustellen seien, bevor zu der weiteren Durchbildung des Planes und demnachst zu der Ausführung übergegangen werden kann.“

An Vorschlägen zur Lösung des schwierigen Problems, ja selbst an praktischen Versuchen hat es bisher nicht gefehlt. Daß die fiscalischen (theilweise auch die im Privatbesitz befindlichen) Gruben und Werke ihren Arbeitern Gelegenheit bieten, ein eigenes Heim zu erwerben, ist zwar sehr anerkanntenswerth, hat aber mit dem Kernpunkt der Sache, der Steuerung der Wohnungsnoth und der Verbilligung des Miethszinses, nur wenig zu schaffen. Es kann keineswegs als ein gesundes und natürliches Verhältnis bezeichnet werden, wenn z. B. ein Arbeiter in Berlin genöthigt ist, ein volles Drittel seines Lohnes und oft mehr für Wohnungsmieth und Miethzinsabgaben hinzugeben, wenn er es nicht vorzieht, weit draußen in den Vororten zu wohnen. Dem drückendsten Nothstande hat ja die Berliner Stadtverwaltung schon abgeholfen, dadurch, daß sie die Miethsteuer für die kleinen Wohnungen anstrebte bzw. bedeutend ermäßigte. Trotz reger Bauthätigkeit in den letzten Jahren ist aber der Miethszins noch nicht in irgendwie nennenswerther Weise gesunken.

Es existiren mehrere gemeinnützige Baugesellschaften, welche ihren Mitgliedern allerdings das Menschlich-mögliche bieten: bei geringer Anzahlung und wöchentlich geringfügiger Beitragsleistung die Awarthschaft auf ein eigenes Heim; aber was ist das unter so viele? Die wenigen, welche in den Besitz eines Häuschens und Gärtenchens kommen, haben ja einen nennenswerthen Vortheil — die Wohnungsfrage als solche ist aber nicht derartiger, sonst sehr anerkanntenswerthe Experimente ihrer Lösung nicht um einen Loth näher gerückt.

Angst und Bange wird einem, wenn man die Arbeiterviertel einer Großstadt durchwandert. Himmelstreichende Gebäude, fünf, sechs Stockwerke über einander, enge Höfe, ringsum von Seiten- und Hintergebäuden eingeschlossen — und jeder Raum auf's

Äußerste ausgenutzt. Zusammengepfercht leben Hunderte und abermal's Hunderte, hat doch selbst ein einziges Grundstück in Berlin, Meiershof, mehr als 7000 Bewohner aufzuweisen. Diese Miethskasernen sind in gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht zu verwerfen — der theuere Grund und Boden zwingt aber wiederum zur äußersten Ausnützung der Bodenfläche und zum Hochbau, soweit es nur irgendwie der Baupolizei erlaubt.

Die Häuser der Großstädte sind sehr beliebte Speculationsobjecte. Es kommt nicht gar zu selten vor, daß ein Gebäude in einem Jahre fünf Mal seinen Besitzer wechselt und zu einem steigenden Preise von einer Hand in die andere geht. Der erhöhte Preis bedingt natürlich erhöhte Miethen und so bildet das eine Schraube ohne Ende.

Wie aber will hier die Regierung eingreifen? Das ist die große Frage. Herr Flürschheim und seine Anhänger werden sogleich die Antwort darauf haben, daß der Grund und Boden verstaatlicht und so der privaten Speculation entzogen werden soll. Zu einer so durchgreifenden Maßregel kann und wird sich die Regierung nicht verstehen. Soll aber etwas Umfassendes geschaffen werden, wodurch — wenn auch nicht gleich alle, so doch eine beträchtliche Zahl von Arbeitern zu billigen und gesunden Wohnungen gelangt, so würden natürlich die Miethspreise der Privathäuser ganz erheblich sinken und dadurch Tausende von Hausbesitzern, die theuer gekauft haben, ruiniert werden. Wie man diesem Dilemma entkommen will, das ist einweilend noch in tiefes Dunkel gehüllt.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hatte am Montag früh eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi in dessen Palais. Später conferirte der Kaiser im Schlosse mit Herrn v. Bötticher.

Die Post schreibt: „Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es gleichsam eine Pflicht, mitzutheilen, daß Mitte vergangener Woche am maßgebendsten Stelle die Versicherung gegeben worden, daß der Friede weniger denn je bedroht sei, und daß das Verhältnis mit Rußland so gut sei, wie seit langer Zeit nicht.“

Verkehrsvereinfachungen mit Rußland, wie sie kürzlich Oesterreich gegenüber Platz gegriffen haben, scheinen auch Preußen zugestanden worden zu sein. Der „Danz. Bzg.“ zufolge sind demnach nicht nur die Reisebeschränkungen für jüdische Kaufleute aufgehoben,

sondern es soll überhaupt allen in das Handels-Register eingetragenen Kaufleuten, deren Vertretern und Agenten, sowie den Ehegattinnen der ersteren auf consularisch visirte Pässe der Eintritt und Aufenthalt in Rußland gestattet sein.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Einrichtung eines Reichsschuldbuchs, nach dem Muster des preussischen Staatschuldbuchs, zugegangen.

Die Erziehung für Windthorst im dritten hannoverschen Reichstagswahlkreise (Meppen-Ringen) ist seitens des Regierungspräsidenten von Osnabrück auf den 9. Juni angesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Reichsrath will die vereinigte deutsche Fraktion einen selbstständigen Abgesandten vorlegen. Der deutschliberale Abgeordnete Pleier hat einen Antrag auf die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden eingebracht.

Rußland. Der verbannte Großfürst Michael Michailowitsch ist nicht nach Petersburg berufen worden, weil vielmehr mit seiner Gemahlin auf der Insel Wighl. Die Nachricht, daß ihm die Apanage und der Andreasorden entzogen worden seien, ist falsch; er behält 150000 Rubel Apanage und hat außerdem 50000 Rubel eigene Einnahmen jährlich. — Die Ceremonie des Glaubensschwurs der Großfürstin Sergei wird am nächsten Sonntag möglichst einfach vollzogen. Sie wird ihren bisherigen Glauben nicht abswören, sondern nur dem Geistlichen das Bekenntniß nachsprechen. Ihr bisheriger Glaube bleibt bei der Feier unerwähnt.

Balkanstaaten. Die griechischen Zeitungen berichten über Unruhen auf Korfu, die sich gegen die dort anässigen Juden richteten. Die Erregung soll auf das Auffinden des Leichnams eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei eine militairische Verstärkung nach Korfu abgegangen.

Bulgarien fordert von Serbien die Auslieferung des nach dem Pantha-Prozess aus Bulgarien ausgewiesenen hier lebenden Emigranten Redacteur Riffow.

Belgradener Blätter zufolge hat der Metropolit Michael auf das Ansuchen König Milans hin, ob er sich wieder verheirathen dürfe, in bejahendem Sinne geantwortet und demnach die von seinem Vorgänger vollzogene Ehescheidung als gültig anerkannt. Wie versichert wird, hat König Milan nur wegen seiner beabsichtigten Wiederverheirathung die Abfertigung einer Million Frank verlangt. Seine neue „Braut“ soll eine mehrfache Millionärin sein.

Die Testamentsklausel.

Von H. Waldemar.

(22. Fortsetzung.)

Eveline ließ weiter: Der älteste von Beiden, Albrechts Vater, war längst in die Weite gewandert, da er eine Bürgerliche gegen den Willen des Vaters zur Gemahlin sich erkoren. „Zwei harte Steine malen schlecht“, sagt das Sprüchwort, es bewährte sich auch hier. Keiner wollte nachgeben, somit trennten sie sich. Hatte der Bruder auch mancherlei gefehlt, so konnte ich ihn nur achten, um der Festigkeit willen, mit der er sein junges Weib behauptete, und beklagen, daß des Vaters strenge Vorurtheile, sein starrs Verhalten an den herkömmlichen feststehenden Alben und des Vorzugs veranlaßt, Gontine früher schon in unserm Hause vorzuziehen zu sehen. Sie war eine seltene Erscheinung, welcher Liebreiz, doch ausgerüstet mit vorzüglichen Charakteranlagen, und so recht geschaffen zur Repräsentation des Graf Berned'schen Hauses. — Der jüngste, außer aller Liebding, machte uns auch die meisten Sorgen. Er lebte in Sans und Brans, bald hier, bald dort, überall gern gesehen, überall von den Damen bewundert. Woherlang bekam ich ihn nicht zu Gesicht, und wenn ich ihn dann zur Rede stellte, ent-

waffnete sein heiteres, kindlich herzliches Wesen sofort meinen Verdruß. Eines Tages, ich war in Geschäftssachen zur Residenz gefahren, traf ich ihn auf der Straße, eine junge Dame zärtlich am Arme führend. Mein Erkennen war nicht größer als seine peinliche Ueberraschung. Aber auch hier wußte er sich vermittelst seines leichten Naturells rasch über das Unangenehme der Situation hinwegzusetzen. Er pries den Zufall, der mich nach der Stadt geführt, und daß er dadurch mich persönlich von seiner vor einigen Tagen stattgehabten Verlobung mit der jungen Dame bekannt machen könne. Seine Braut war ein wunderbar schönes, von unendlichem Liebreiz umstrahltes Mädchen; nie hatte ein weibliches Wesen bisher Eindruck auf mich gemacht, aber dieses Mädchen erfüllte mich mit Bewunderung, ihre ruhige Bescheidenheit, die Anschuld, die aus ihren Augen leuchtete, versetzte mich in ein Meer von Entzücken. Sie war Schwedin von Geburt, — erzählten sie mir später, nachdem ich ihnen nach ihrer Wohnung gefolgt war, — und lebte mit ihrer Mutter in der Residenz, um die Freuden der Saison zu genießen. Auf dem Ball des schwedischen Gesandten, in dessen Hause Eveline Camerar täglicher Gast war, hatten sie sich zum ersten Male gesehen und — sehen und lieben war das Werk eines Augenblicks, — acht Tage später hatten sie sich gebunden.

Ich ging in ihrer mütterlichen Wohnung viel aus und ein, und hatte reichlich Gelegenheit, die Braut meines Bruders kennen zu lernen; doch je mehr ich die Gelegenheit erfaßte, je inniger sich mein Herz zu ihr hingezogen fühlte, um so unabweisbarer drängte sich mir die Gewißheit auf, daß Eveline's ernster, bedächtiger Sinn niemals zu Gustav's, meines Bruders, Leichtleblichkeit passe, daß Beide voraussichtlich sehr unglücklich werden würden, denn schon in den ersten Wochen ihrer Verlobungszeit traten die Gegensätze scharf und deutlich hervor. Mir selbst war zum ersten Male ein Weib in den Weg getreten, das meine Pulse höher schlagen ließ, dessen Anblick mich saftlos machen konnte, aber meine eigenen Wünsche unterdrückend, nur um ihr Glück besorgt, wagte ich eines Tages, Eveline eine Andeutung davon zu machen, sie leise auf den Unterschied ihrer Anschauungen, ihrer Lebensgewohnheiten, überhaupt ihrer ganzen Sinnesart hinzuweisen und ganz entgegen meiner Befürchtung, daß sie mich enttäuscht würde schweigen heißen, nahm sie meine Warnung nachdenklich auf, ja, es schien mir, als ob sie selbst bereits zu dieser Erkenntniß gelangt sei. „Was wollen Sie, daß ich thun soll, lieber Schwager?“ fragte sie mit rührend schmerzlichen Aufschlag der tiefblauen Augen und einem leichten Zucken um den kleinen Mund. „Gustav liebt mich, vertraut mir, er

* **Italien.** Viel von sich reden bei der Veröffentlichung der italienisch-abessinischen Beziehungen macht die Enthüllung, daß die beiden Documente betr. den Vertrag mit König Menelik Verschiedenheiten zwischen dem Original und der Uebersetzung aufweisen. In dem Original soll nur von der Zusage der italienischen Freundschaft für Abessinien, in der Uebersetzung aber von dem Protectorate über Abessinien die Rede gewesen sein. König Menelik stützte sich nunmehr auf das Original, während Crispi nach der Uebersetzung vorging und sich auf den Standpunkt des von Italien über Abessinien auszuübenden Protectorats stellte. Vielfach ist man geneigt, hierin die Hauptquelle der entstandenen Mißverständnisse zu erblicken.

* **Frankreich.** Die Pariser Anarchisten haben am Sonntag in den Kasernen und Forts 50 000 Exemplare eines Manifestes verbreitet, das zur Meuterei auffordert und mit den Worten schließt: „Vereint euch zusammen mit uns auf den Straßen und kämpfet für unsere Freiheit! Tod der Regierung! Hoch die Anarchie! Hoch die Revolution! Nieder mit der Armee!“ — Schade, daß dieses Manifest schwerlich aufrichten wird.

* **England.** Aus Portsmouth wird ein neuer Fall von Gehörtaumelverweigerung englischer Truppen gemeldet. Am 18. ds. weigerten sich dort die Mannschaften der 34. Batterie, zur Parade anzutreten, indem sie sich über zu große Anstrengungen im Dienste beschwerten. Sie züchteten die Officiere aus, liefen davon und getrümmerten die Fenster der Kaserne. Die Artillerie wurde alarmirt. Der Oberst vermochte die Leute schließlich doch zum Antritt zu bewegen. Einige von den ältesten Mannschaften sind verhaftet worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, dessen Vorsitz der Herzog von Connaught führen wird.

* In einem neuesten Manifest an die Mitglieder der irischen Nationalliga spricht Parnell von seinen früheren Kollegen ebenfalls in geringschätziger Weise. Mit Stolz weist er auf die Früchte hin, welche seine Politik den Iren eingebracht habe.

* Obgleich die Löhne in diesem Jahre vergleichsweise hoch sind, ist die Auswanderung aus England stärker als im Jahre 1890. 18 000 Personen werden allein in dieser Woche von Liverpool nach der neuen Welt fahren. Man glaubt, daß die Mac Kinley-Bill viel mit dieser Vermehrung der Auswanderung zu thun hat. Viele englische Fabriken werden nach Amerika verlegt. Die Arbeiter mußten natürlich von England hinübergebracht werden.

* **London, 22. April.** (Telegramm.) Der Anarchist Most ist in Slottdale (Pennsylvanien) eingetroffen, um die streikenden Colesarbeiter aufzureizen. Die Polizei wartet auf die Gelegenheit, ihn zu verhaften, sobald er aufrührerische Reden hält.

* **Amerika.** In einer am Sonntag in Galveston, dem wichtigsten Handelsplatz des nordamerikanischen Staates Texas, stattgefundenen Versammlung äußerte sich der Präsident der Union, Harrison, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europas fast den gesammten Handel von Südamerika an sich geeignet hätten, diesen Handel, der aus Gründen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, die die ganze monarchielose amerikanische Welttheile mit einander verbindet, der Natur nach der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Gegenseitigkeits-Vertrage mit Brasilien noch andere derartige Verträge mit den Ländern Mittel- und Süd-Amerika's folgen würden.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth, 22. April.** Beim Seeamt Brack wird morgen, 10 Uhr Vormittags beginnend, die Hauptverhandlung stattfinden über den Seemannsfall der hiesigen Bark „Margaretha“, Deboer, bei welchem die Matrosen C. M. Albers aus Dornummersiel und F. W. Suhr aus Nombach den Tod gefunden haben.

* In den Tagen vom 16. bis 20. März wurde durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine vergleichende Prüfung von Getreide- und Kleereinigungsmaschinen in Berlin abgehalten. Preise und Anerkennungen erhielten in der Abtheilung der Getreide- und Kleereinigungsmaschinen folgende Aussteller: C. F. Köber Söhne, Eichrodt-Eisenach; Schütt & Ahrens, Stettin; Graf Friedrich Berg, Schloß Sagnitz bei Feltitz (Vogel); Mayer & Co., Kalk am Rhein; Schneider & Werner, Dresden. Das Richterurtheil über die Kleereinigungs- und Grasfasen-Reinigungsmaschinen ist noch nicht veröffentlicht.

* (Kopferbrecher.) So wird mit vollem Recht ein Spiel genannt, dessen Aufgaben oftmals ganz gewaltige Kopferbrechen verursachen. Die Lösung der in einem farbenprächtigen Heft enthaltenen 176 Aufgaben, vermittelt einiger sauber gearbeiteter Steine, gewährt eine außerordentlich mannigfache Unterhaltung; für Alt und Jung gleich angenehm und anregend. Dies äußerst sinnreiche Spiel verdient die wärmste Empfehlung namentlich, als es ersichtlich billig ist. Man kann dasselbe nämlich für 50 Pfg. in den meisten Spielwarengeschäften kaufen. Der uns vorliegende „Kopferbrecher“ ist mit einem roten Anker als Fabrikmarke versehen, was man beim Einkauf beachten wolle.

* In Brack wird die Frühjahrs-Bezirksconferenz am nächsten Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in der „Vereinigung“ stattfinden. An Vorträgen sind angemeldet: 1. Störende Einflüsse auf die Schule; 2. Ueber häusliche Erziehung; 3. Neue Lehrmittel für den naturgeschichtlichen Unterricht.

* **Butjadingen, 18. April.** In Bremerhaven ist eine Ladung von amerikanischem Weidewich angebracht. Auch in Butjadingen sind Ankäufe gemacht. Das Vieh muß noch erst geraume Zeit dort am Landungsplatze unter gesundheitspolizeilicher Aufsicht, also in Quarantaine bleiben, bevor es in die Hände der Käufer kommt.

* **Nordenham, 20. April.** Ein etwas ungewöhnliches Domicil haben zwei fremde Arbeiter, welche seit geraumer Zeit hier in Arbeit sind, aufgeschlagen. Dieselben ruhen von des Tages Rasten und Mähen in einem Bumphause, welches zu einem früheren Petroleumschuppen gehörte, auch schon längere Zeit als Hüfnerstall Verwendung fand, aus. Mit altem Stroh und alten Säcken ausgestaffirt, und zum Schlafen eingerichtet, fühlen sich die beiden Genüßsamen à la Diogenes, anscheinend ganz befriedigt. Die Abwesenheit der Bewohner wird mittelst Verammeln der Thür mit einem Knittel angedeutet, während bei Anwesenheit der Insassen die Thür der verfallenen Holzthüre mit einem alten Strick zugebunden wird.

* **Delmenhorst, 20. April.** In der Mädchenschule ist laut „D. R.“ eine anscheinend ansteckende Augenkrankheit aufgetreten, von der etwa 20 Mädchen befallen sind. Herr Medicinalrath von Harbou hat auf Veranlassung des Amtes die Kinder am Sonnabend unterucht und ist angeordnet, daß die Erkrankten vorläufig vom Besuch der Schule auszuschließen seien.

* **Delmenhorst, 21. April.** Vor einigen Abenden hörten die Bewohner eines Hauses am Privatweg der Wollkammerei Schiffe in dem Schlafzimmer eines Mitbewohners. Sie eilten herzu, fanden denselben jedoch anscheinend unverletzt und neben ihm einen Leichnam. Nachdem sie die Schutzwaaffe zu sich genommen, entfernten sie sich wieder. Am andern Morgen nahm der Betreffende, ein aus Böhmen gebürtiger Fabrikarbeiter, noch keinen Caffee zu sich und begab sich dann gewohnheitsmäßig in die Fabrik zur Arbeit. Doch im Laufe des Vormittags mußte er, von Schwindel und Schmerzen übermannt, die Arbeit niederlegen. Er wurde ins Krankenhaus der Fabrik befördert. Hier ermittelte der Arzt, daß eine Kugel durch die Mannshöhle in den hinteren Rachenraum bis vor die Wirbelsäule gedrungen war. Die Kugel konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Der Unglückliche soll die That in einem Anfall großer Schwermuth ausgeübt haben. Der Zustand des Verletzten ist nicht unbedenklich. (D. Z.)

* **Idenburg, 20. April.** Der Streik der Zimmerergesellen naht sich seinem Ende. Auch am heutigen Morgen haben abermals wieder verschiedene Gesellen die Arbeit aufgenommen. Die noch Streikenden bieten alles auf, um den Streik zu verlängern und suchen vor allem fremden Zugang fern zu halten. Den Streik werden voraussichtlich die Unternehmer und Meister erringen.

* **Varrel, 20. April.** Der Ausschmückungsanschluß für das Kreisturnfest hielt am Sonnabend Abend im „Butjadinger Hof“ unter dem Vorsitz des Herrn Anton Thellen eine Sitzung ab, in welcher über die Ausschmückung der Straßen berathen wurde. Zu den vier Ehrenportalen, die errichtet werden sollen, hat Herr Zimmermeister B. Jürgens mehrere Skizzen entworfen, die allgemein den Beifall der Versammlung fanden; auch der Preis von 50 M. per Stück erschien als kein zu hoher. Der Ausschluß beschloß indeß, mit von anderer Seite Entwürfe einzufordern und in einem innerhalb 14 Tagen einzuberufenden Versammlung über die Vergebung der Arbeit zu entscheiden. Schließlich forderte der Vorsitzende die Versammlung noch auf ihre Bekannten unter den Fuhrwerksbesitzern zu fragen, ob und wie viel kostenlose Fuhrer von Tannen und Tannenreisig dieselben zu übernehmen bereit sind. Wir sind überzeugt, daß es dieser Anregung nur bedarf, um eine ganze Reihe von Fuhrwerksbesitzern zu veranlassen, sich im Interesse des guten Gelingens des Festes zur Uebernahme von kostenlosen Fuhrern zu melden.

* **Varrel, 20. April.** Vor einigen Tagen starb wie wir der „F. Z.“ entnehmen, plötzlich im 70. Lebensjahre der frühere Landtagsabgeordnete Herr Rector a. D. D. Saegellen hier selbst, ein Mann, welcher s. Z. als Vorstand der hiesigen derzeitigen Bürgergilde die ungeheilte Sympathie der Bürger erworben hat. Aus einer alten Bremer Familie stammend, studirte Saegellen in Jena und Erlangen Philologie, neuere Sprachen und Litteratur und wurde nach Abschluß seiner Universitätsstudien darauf zum Rector in Varrel und spätr in Varrel (Birkenfeld) ernannt, welchen Wahlkreis er lange Jahre im Landtage vertrat. Nachdem Saegellen in den Ruhestand getreten, finden wir ihn noch als 2. Vorsitzender auf manchem Gebiete thätig. Eines seiner letzten Werke war eine kleine färsich erschienene Broschüre: „Methode, welche handelt von dem Ende alles Seienden. Wem unerschütterlichen Glauben an eine persönliche Fortdauer nach dem Tode ist er von dieser Erde gelichtet

hat mein Wort.“ — „Und Sie, Eveline?“ wagte ich zu fragen.

„Ja?“ — Sie erleichtete und erröthete abwechselnd, während ihre zarte Brust sich unter den heftigen Athemzügen stürmisch hob. „Ich werde mich fügen und ihm eine treue Gefährtin sein,“ tönte es wie ein Lächeln aus ihren Lippen. „Aber mit einer Lüge treten Sie mit Gustav vor den Altar, Eveline!“ sagte ich hart. — Sie zuckte zusammen, als habe sie einen Schlag erhalten und diese Bewegung ließ mich bezaubern, was ich gesprochen. „Vergeben Sie, Eveline,“ begann ich, ihre Hand erfassend, diese zarte, schmale Hand, welche so kalt und leblos in der meinen lag, „aber ich kann es nicht mitansehen, daß Sie sich muthwillig ins Unglück stürzen wollen. Sie lieben Gustav nicht, haben ihn nie geliebt, sondern sich nur durch sein gefälliges Aeußere blenden lassen. Schütteln Sie den Wahn ab, der sie umponnen hält, zerreißten Sie muthig die Ketten und seien Sie frei, um frei über Ihre Zukunft verfügen zu können!“ — Sie schüttelte wehmüthig den blonden Kopf. „Es geht nicht, Otto, ich kann ihm diesen Schmerz nicht bereiten; Gustav liebt mich wahr und aufrichtig!“ — „Wenn auch, Eveline, er wird um Sie leiden, gewiß, vielleicht lange Zeit, aber dann verlangt seine leichte Natur ihr Recht: er kehrt ins Leben zurück — er hat vergessen!“ —

„Wohl mir, wenn ich so leicht vergessen könnte,“ kam es leise von ihren Lippen. — „Hören Sie auf meinen wohlgemeinten Rath, Eveline,“ drängte ich, „entscheiden Sie sich, ehe es zu spät ist; was gethan werden muß, muß bald geschehen.“ — Das junge Mädchen, in dem ganzen Reiz jugendfrüher Schönheit, mit dem Antlitz eines Engels, neigte sich so nahe zu mir, daß der feine Weichenduft, den sie so sehr bevorzugte, mich umschwebte und der holde, jetzt so schmerzlich verzogene Mund meinen Lippen so nahe kam, daß ich der äußersten Selbstbeherrschung bedurfte, um sie nicht an mich zu reißen. „Sie wissen nicht, was sie verlangen, Otto,“ flüsterte sie mit einem Blick, der mir den Athem in der Brust stocken ließ. „Es wäre mein Tod, müßte ich aus Ihrer Familie scheiden!“ — Ich starrte verständnißlos in ihr bleiches Antlitz. „Ich verstehe Sie nicht, Eveline, Sie gestehen zu, daß Sie meinen Bruder nicht lieben und doch —“ das plötzliche Licht, das auf mich eindrang, raubte mir fast die Bestimmung. „Könnte es möglich sein, lese ich richtig in deinen Augen, daß der alternde, unschöne Schwager dein Herz gewonnen?“ stotterte ich mißthun und doch glückselig. Wie es dann kam, wußte ich nicht zu sagen. Ich hielt sie in meinen Armen und bedeckte ihr nicht widerstrebendes Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen. Nachdem der erste Raumm vorüber, ward mir bewußt,

was ich gethan. Eveline loslassend, sprach ich ernst und ging, den widerstreitendsten Gedankenkreis geordnet vor ihr auf und nieder. Was sollte nun werden? Die That, wozu mich die Leidenschaft meines Herzens gedrängt, war nicht ungeschehen zu machen, aber der Gedanke, daß ich dem leiblichen Bruder die Braut weggenommen, erfüllte mich mit Entsetzen und doch wenn ich das hingebende Mädchen ansah, mich nicht unnernte, wie sie in meinen Armen gelagert, mir die Liebe bekannt hatte, vermochte ich an ein Entgehen nicht zu denken.

„Dieser innere Kampf sollte rascher zum Aeußeren kommen, als ich geahnt hatte.“ — Ueberlegend lag mir nebeneinander, Evelines Kopf an meine Schulter gelehnt, den liebestrahlenden Blick zu mir erhoben, plötzlich unvorbereitet, die Portiere sich theilte und Gustavs verzerrtes Antlitz sichtbar ward. Wir sprangen auf und ich legte wie zum Schutze meinen Arm um Evelines schlafte Gestalt. „Ja, da finde ich sie nicht besonnen, sofind und mich verrathend; die Schwärze, die mir Liebe heuchelte und den Bruder, der mir die Braut stahl; wahrlich ein sauberes Paar!“ sagte ich schauerlich von seinem bleichen Lippen. „Hier, sage mir ins Gesicht, Schurke, daß du sie mir gestohlen hast, sie mir durch Redensarten abwendig gemacht hast,“ herrschte er mich an. — „Eveline war in einem

Neuende, 19. April. Ein Unglück, selten in seiner Art, ereignete sich nach dem „Gem.“ vor einigen Tagen bei der Windmühle in Schaar. Der Knecht eines Landmanns von Accum hielt mit einem Gefpann bei der Mühle, als das Pferd, vielleicht erschreckt durch das Getöse eines sich gerade entladenden Schauers, unruhig wurde und der Mühle zu nahe kam. Ein Mühlenflügel traf das Pferd und tödtete es auf der Stelle. Der Schlag war ein so furchtbarer, daß Theile des Pferdes und des Mühlenflügels auf ein benachbartes Grundstück fielen. Die Mühle, welche auch anderweitig beschädigt wurde, geht jetzt mit einem Flügel. — Heute sah man hier das erste Jungvieh auf der Weide. Ein eingetretener Futtermangel wird wohl zum Austreiben des Viehes gezwungen haben, da die Fluren bis jetzt wenig Grasmuth zeigen und erst allmählich beginnen, sich mit dem saftigen Frühlingsgrün zu schmücken.

Vermishtes.

— **Bremervhaven, 21. April.** Der Capitain des bei Wangeroo gestrandeten Dreimastschüners „Heather Bell“, 253 Tons, ist hier gelandet worden. Unter den fünf Verunglückten, welche durch das Kentern eines Bootes ihren Tod in den Wellen fanden, befindet sich auch ein Bruder des Capitains. Das aus Holz erbaute, 32 Jahre alte Schiff, welches mit Steintohlen beladen war, hat sich bereits tief in den Sand eingearbeitet. — Seit Sonnabend sind hier nicht weniger als acht Schuner mit Steintohlen aus England eingetroffen, außerdem überbrachte der englische Dampfer „Edward Ehlers“, eine Kohlenladung für den Lloyd. — Der auf dem Tegeler am Sonnabend an Grund gerathene englische Schuner „Ceres“, Capitain Humphreys, ist wieder freigekommen und durch den Uniondampfer „Lune“ nach Bremen geschleppt worden.

— **Hamburg, 21. April.** In dem am Sandthorquai im Block M 28 liegenden Staatsspeicher (unmittelbar neben der Centralmaschinenanstalt des Freihafens), welcher von der Firma A. Schmidt und anderen Firmen benutzt wird, ist Groß-Feuer ausgebrochen. Die Entstehung des Feuers ist muthmaßlich im Soufferrain zu suchen. Dasselbe verbreitete sich schnell durch alle Etagen. In dem Speicher befinden sich Lager von Caffee, Zucker und Fellen. Ein Zusammenstoß des Gebäudes wird befürchtet. Der anliegende Speicher ist durch eine Brandmauer getrennt und bisher unversehrt. — Das Feuer an dem Sandthorquai ist bewältigt. Der Speicher ist total ausgebrannt; der electrische Betrieb ist voraussichtlich auf längere Zeit unterbrochen, da sämtliche Dynamomachinen bedeutend gelitten haben. Der hydraulische Betrieb wird möglichst bald wieder hergestellt. Der Schaden ist sehr bedeutend, für Schmidt allein beträgt derselbe 1 1/2 Millionen; fast sämtliche hier vertretene Gesellschaften participiren an demselben. 350 Personen sind beschäftigungslos.

— **Stade, 20. April.** In der vergangenen Nacht ist der etwa 18 Jahre alte Sohn des hiesigen Herbergswirths und Barbiers Ehlers auf offener Straße erschossen worden. Das heisse „Eagebl.“ berichtet darüber Folgendes: Ehlers befand sich mit mehreren Bekannten gegen Witternacht in der Borgerschen Gastwirthschaft am Pferdemarkt, wo eine ländliche Hochzeit stattfand, und verließ mit seiner Begleitung gegen zwei Uhr das Local. Auf dem Pferdemarkt beim Kipp-

schau Hause blieben sie stehen, um sich zu verabschieden; in diesem Moment kamen mehrere Burschen mit zwei Mädchen heran und es gab Rede und Gegerede, schließlich entspann sich ein Streit, der bald einen ernsthaften Charakter annahm. Ehlers und seine Begleiter, der Lebermacht weichen, entfernten sich, wurden jedoch von den Burschen, denen sich noch eine Anzahl junger Leute, anscheinend von der Hochzeit kommend, anschlossen, verfolgt und bedroht. — Ueber die weiteren Vorgänge konnte ein Thatsbestand bisher nicht genau festgestellt werden; Thatsache ist nur, daß Ehlers bis an das Salzthor verfolgt wurde, wo er einen tödtlichen Stich in die linke Seite des Kopfes erhielt. Der Stich ist direct in das Gehirn gegangen. Aus den Blutspuren ist zu ersehen, daß der schwer Verletzte sich noch bis zu dem Säuberlichen Hause in der Gasse geschleppt hat, wo er bewußtlos nieder sank. Von vorübergehenden Leuten wurde Ehlers sodann nach seiner Wohnung geschafft, auf dem Wege dahin gab er jedoch keinen Geist auf. Die Recherchen nach den Thätern sind in vollem Gange.

— **Berlin.** Graf Moltke hat am vergangenen Sonnabend wieder eine bezeichnende Probe von seiner staunenswerthen Nüchternheit abgelegt; nachdem die Weihe und Nagelung der neuen Feldzeichen in der Bildergalerie vollzogen, stand der Einundneunzigjährige länger als eine Stunde unten im Lustgarten, um im Gefolge des Kaisers der Parade beizumohnen; um zweidreiviertel Uhr erschien der rüstige Greis wieder in voller Gala-Uniform bei der Grundsteinlegung der Lutherkirche, um derselben ebenfalls stehenden Fußes bis nach der gegen vier Uhr erfolgten Beendigung der Feier beizumohnen; und schon um fünf Uhr saß Graf Moltke wieder an der Tafel im Weihen Saale des königlichen Schlosses, dort dem Festdiner beimohnend. Während jüngere Militärs den Mantel angelegt, stand der greise Marschall während der Feier der Grundsteinlegung trotz des kalten, feuchten Wetters ohne Mantel da, als ob Grippe und Influenza, mit welchen so viele andere Menschen geplagt sind, für ihn nicht vorhanden seien.

— **Leipzig, 21. April.** In Abrechsheim bei Grimma hat der Gärtnerbesitzer Damm gestern seine Ehefrau nebst vier schulpflichtigen Kindern mit einer Art todtgeschlagen. Zwei Kinder waren sofort todt, die übrigen drei sind nach einigen Stunden gestorben. Alsdann hat er sich in der Scheune erhängt. Schlechte Vermögensverhältnisse sollen der Grund sein.

— **Berlin.** Ein trauriges Ende nahm der Geheimen Sanitätsrath Dr. G. in Berlin, längjähriger dirigirender Arzt eines der ersten Krankenhäuser. Derselbe fing vor längerer Zeit zu kränkeln an und wurde ihm von autoritativer Seite angethan, sich einer Operation zu unterziehen. Zu diesem Zweck wurde er nach der königlichen Klinik überführt und es stellte sich heraus, daß G. an einem unheilbaren Krebsleiden litt. Als er die Wahrheit erfuhr, packte ihn helle Verzweiflung; er wurde am Freitag todt in seinem Bett aufgefunden und ist, wie nunmehr feststeht, an Vergiftung gestorben.

— Zur Eröffnung der internationalen Kunstausstellung am 1. Mai werden auch die in Paris lebenden hervorragenden Maler Winters (Belgier) und Muntacz in Berlin eintreffen.

— **Stettin.** Der Heringsfang an der pommerschen Küste ist in diesem Frühjahr ein überaus ergiebiger; es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Fischer in einem Boot in einer Nacht gegen 275—300

Ball Serringe einbringen (1 Ball = 80 Stück). Mit der Quantität hält jedoch die Qualität nicht gleichen Schritt. Da die gefangenen Serringe zum größten Theil klein sind und sich deshalb nicht zum Räuchern eignen, müssen sie in frischem Zustande verkauft werden. Die Folge davon ist, daß die Preise sehr gesunken sind. In den letzten Tagen wurde an den Fangstellen von den Fischern das Ball mit 15 Pfg. verkauft.

— In Helgoland wurde in die beiden auf dem Oberland befindlichen Pulvermagazine, sowie in beide Geschüßschuppen Pulver eingebracht. Zur Bewachung der Magazine sind Wächter angestellt worden.

— **Beuthen (Oberschlesien), 21. April.** Eine junge hübsche Wittwe Namens Zmielat wurde mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Als muthmaßlicher Mörder ist der frühere Lehrer Kudelko verhaftet.

— **Wedlinburg, 21. April.** In der Nähe des Nachbarortes Rieber wurden ein Mann und eine Frau auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

— **Goslar.** Der ganze Oberharz ist wieder total eingeschneit; man hat hier nicht das Bild des Benzes, in dem wir uns doch befinden, sondern des vollen harten Winters. Ueber einen Meter hoch liegt der alte und neue Schnee im Hochfort, und täglich noch dauern die Schneetreiben fort. Der Verkehr ist auf den Hochgebirgsstraßen nur mühsam mit Schlitten möglich.

— **Lüttich, 18. April.** Vorgestern Vormittag entlud sich über einem Theil der hiesigen Provinz und des holländischen Grenzgebietes ein furchtbares Gewitter. In Noorbeek (Holländisch Limburg) fuhr der Blitz in den Kirchturm und richtete einen Schaden von 1500 Gulden an. Auch die Kirchtürme von Margrafen bei Mastricht und von Teufen wurden ebenfalls vom Blitz getroffen.

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 1.90 bis 7.25 p. Meter. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berührung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-unter-Wychwood, England, schreibt: „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortheilhafte Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (6. W.). 60 C. Van Vero & Co. Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Sannoversche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 % bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13,** die Versicherung für eine Prämie von **7 Pfennig pro 100 Mark.**

Hochwasser.

	Bremervhaven	Elsteth	Begeled
23. April 1.—	M. Nm.	2.06 M. Nm.	3.46 M. Nm.
24. April 1.31	M. Nm.	3.37 M. Nm.	4.17 M. Nm.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 21. April, Morgens 7 Uhr, 2,15 m über Null.

thum befangen.“ erwiderte ich so ruhig wie möglich, „als sie sich dir verlobte; ihre Liebe gehörte niemals dir, Gustav.“ — „In einem Irrthum befangen!“ höhnte er. „Warum klärte sie diesen Irrthum nicht auf, anstatt daß sie mich in deinen Armen zum Narren hielt und mich verrieth? — Ich lasse mich nicht zum Narren halten und will nicht dem Gephyr der Welt preisgegeben sein, hörst Du, Verräther? Du wirst dich mit mir schießen!“ — Coeline stieß einen Schrei aus und klannte sich an mich. „Komm zu dir, Gustav, verlange nichts Unmenschliches.“ bat ich, „niemals werde ich dir, dem Bruder im Zweifelpaß gegenüberleben.“ — „Feigling!“ schrie er auf, „hinter meinem Rücken mir die Braut stehlen, das konntest du, mir aber Aug' in Auge Redenshaft abgeben, dazu bist du zu feige und du willst ein Vernekt sein? Prüf' über dich! Damit aber deine That nicht weiter bekannt werde, damit man nicht mit Fingern auf mich weise, schieße ich dich hier nieder, wie einen tothen Hund!“ — Er zog ein Pistol aus der Tasche und schickte sich an, seinen Worten die That folgen zu lassen. In dieser äußersten Noth schlug ich den Lauf, den er auf mich gerichtet, zurück — der Schuß trachte und Gustav stürzte leblos zusammen. Von Entsetzen gelähmt stand ich vor ihm, ich konnte das Gräßliche kaum fassen, Vor wenigen Minuten

lebend und blühend, nun starr und todt, die schönen, lebensprühenden Augen, die unter der Frauenwelt so viel Unheil angerichtet, geschlossen für immer — der ewigen Nacht anheimgegeben, das stürmische, leidenschaftliche Herz für immer verstummt. — Mit Hilfe des herbeigeeilten Dieners entfernten wir erst Coeline, die ohnmächtig niedergefunken war, ordneten das Gemach und dann schickte ich den treu ergebenen Mann nach der nächsten Polizeistation, um den Thatsbestand aufnehmen zu lassen. — Schwere Tage und noch schwerere Wochen folgten diesem ereignisvollen Tage. Gustav wurde in aller Stille beigelegt, während Coeline in den heftigsten Fieberphantasien lag. Endlich — ich hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben — siegte ihre jugendliche Kraft über die tödtliche Krankheit; sie genas, wenn auch sehr langsam, zu neuem Leben. Mir sollte sie trotzdem unerreichbar bleiben, zwischen uns stand Gustavs blutiger Körper, wie er auf den Teppich gesunken war. Sie litt es, daß ich sie mit der ausgedehnten Aufmerksamkeit umgab, daß ich stundenlang neben ihrem Lager saß, doch ich merkte bald, daß sie vor jeder Berührung schauderte, jedem Alleinsein auswich. So nahm ich mir denn endlich nach langen, verweifelungssoollen Kampfe den Muth, dieser unklaren Situation ein Ende zu machen. „Du bist jetzt völlig genesen, Coeline,“ sagte ich eines

Tages zu ihr, „und bedarfst meiner nicht mehr. So kann es nicht weiter gehen, wir reiben uns beide auf, ohne etwas zu erreichen. Du kannst den Gedanken nicht bannen, daß ich, wenn auch indirect nur, schuld habe an Gustavs Tod und glaubst dich von mir wenden zu müssen; ich mahne dich nicht an deine Liebe, denn — ein Opfer würde ich niemals annehmen, auch will ich dir nicht vorwerfen, daß auch du deinen Theil gehabt an dem, was er uns vorgehalten hat, und ich will dir nur sagen, daß ich es habe kommen sehen, daß sein Tod, anstatt uns zu verbinden, uns trennen würde. Ich gehe mit blutendem Herzen reise ich mich los, weil ich es für das beste erkannt habe. Suche du bald zu vergessen und des Lebens wieder froh zu werden — fern von mir. Lebe wohl!“ — „Du hast recht, Otto,“ erwiderte Coeline apathisch, „dein Bruder steht zwischen dir und mir, zwischen jedem Wort, zwischen jedem noch so armseligen Liebeszeihen; ich kann dir ohne Schauder nicht angehören, deine Hand nicht berühren, deshalb ist es besser, wir trennen uns. Lebe wohl und verzeihe mir, wenn du kannst!“ — So schieben wir, die wir uns leidenschaftlich liebten, ich mit Verzweiflung im Herzen, sie mit für mich so schmerzlicher Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Bei den neu eingerichteten Unterofficier-Vorschulen, Sälich und Wohlan werden zum 1. October d. J. Freiwillige angenommen.

Anmeldungen nimmt das unterzeichnete Bezirks-Commando entgegen.

Oldenburg, den 13. April 1891.
Königliches Bezirks-Commando I.

Die Schaffung der Gruppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde findet am 29. d. Mts. statt und werden etwaige Mängelplätze zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen ansverdingen werden.

Elsfleth, 1891, April 22.
Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Wehrder bei Elsfleth. Der Landmann und Wirth **Johann Meyer** zu Wehrder will sein zu Wehrder belegenes, zur Zeit von ihm bewohntes

Immobil.

bestehend aus Wohnhaus, Stall und großem Garten eingetretener Umstände halber mit Antritt zum 1. Mai d. J. noch veräußern.

Das von Meyer zugewachsene Land, als ca. 1 Stück Ackerland, ca. 1/2 Stück Grünland und Heuland auf dem Elsfläther Sande kam von dem Pächter ganz oder theilweise mit übernommen werden.

Das Immobil ist an der Haupt-Gauffee belegen und sind namentlich die Gebäude in bestem baulichen Zustande.

Termin zur Verpachtung ist angesetzt auf

Donnerstag, d. 23. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Hause des Verpächters und werden Sachliebhaber mit dem Bemerken, daß unter günstigen Bedingungen vermieht werden soll, freundlich eingeladen.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Schaf-Verkauf

Suntebrück.

Elsfleth. Für Rechnung befehl, den es angeht, sollen am

Sonnabend, den 25. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei **Siem's** Gasthause zu Suntebrück:

ca. 20 beste gesunde Butjadinger Schafe mit Lammeren und einige Sammel

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer laden ein

G. Borgfede, Auct.



F.A. ECKHARDT
OLDENBURG (GR.)
Kunstfärberei
chem. Waschanstalt
für Herren- und Damen-Garderoben
Nebelstoffe aller Art, Tüll- und Mull-
garben, Handschuhe
Federn etc.

Annahmestelle bei
Frau Schwegmann
Elsfleth.
Steinstraße.

Eine zweischläfrige Bettstelle, noch so gut wie neu, ist umgehbar zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Man biete dem Glücke die Hand!
500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen 50,206 Gewinne im Gesamtbetrage von **9553005 Mk.**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500,000 Mk.**

500,000 Mk.

speziell aber	1 à 300 000
	1 à 200 000
	1 à 100 000
	1 à 75 000
	1 à 70 000
	1 a 65 000
	2 a 60 000
	1 a 55 000
	1 a 50 000
	1 a 40 000
	1 a 30 000
	8 a 15 000
	26 a 10 000
	56 a 5 000
	106 a 3 000
	208 a 2 000
	6 a 1 500
	606 a 1 000
	1 060 a 500
	30 930 a 148
	27 188 a Mark 300,
	100, 150, 127, 100,
	94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesamtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 50 000 und teigert sich in 2. auf Mk. 55 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000, 6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000, 200 000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung 1. Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loose Mk. 6,
1 halbes " " 3,
1 Viertel " " 1,50.

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenrichtungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und ferner wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht computirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Anszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Staate besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ansecht, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der soliden Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem

30. April d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich mit ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir sehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir beziehen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des directen Bezugs. Alle aus zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Stettiner Pferde-Verloosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complet gespannte Equipagen

darunter 2 vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde

Loose à 1 Mk., 11 Loose für

10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf.,

empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:	
1 Jagdwagen mit 4 Pferden	
1 Kutschphaeton " 2 "	
1 Landauer " 2 "	
1 Halbwagen " 1 "	
1 Brougham " 1 "	
1 Halbwagen " 1 "	
1 Herrenphaeton " 1 "	
1 American " 1 "	
1 Dogcart " 1 "	
1 Parkwagen " 2 Ponies	
ferner:	
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde	
121 Reit- u. Wagenpferde	
30 compl. englische Reitsättel	
30 vollständige Zaumzeuge	
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiden-Gewehr, wollene Pferde-decken, Ledersachen u. a. w.	
80 goldene, 400 silberne Dref-Kaiser-medailen.	
1700 silberne hippologische Münzen.	

Dampfschiffs-Rhederei

„Columbus“ Elsfleth.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der am

Sonnabend, den 9. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in **Siefede's** Hotel hieselbst stattfindenden **General-Verammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

a. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1890;

b. Feststellung der Dividende.

Der Aufsichtsrath.

Wegen Aufgabe des Artikels **Ausverkauf der Schmuckfaden.**

Wilhelm Jüls,

100000

Meter unter Preis

Hemdentuche,

das Stück von 30 Meter,

9 M., 10 M., 12 M., 13 M., 14 M.

Proben

u. Aufträge von **J. W. Sälzer,**

15 M. an frei. **Hannover.**

Täglich einlaufende

Anerkennungsschreiben.

Alle, welche mir aus den Jahren 1889 und 1890 schulden, ersuche um Zahlung innerhalb 14 Tagen, widrigenfalls ich meine Forderungen einem Rechnungssteller zum Zinasso übergeben werde.

Chr. Blumenberg,
Schuhmacher.

Zu verkaufen.
Ein Sparherd.
G. Rolte.

Um damit zu räumen, verlaufe ich einen Kasten jährige baumwollene Strümpfe, Kinderjacken, Schürzen u. Corsetts zu sehr billigen Preisen.

Elise Schmidt.

XVII.

Gothaer Geld-Lotterie.

Ziehung vom 6.—9. Mai 1891.

Es kommen die bedeutenden Haupttreffer

50,000, 20,000, 10,000

Mark,

sowie eine Anzahl mittlerer und kleinerer Hauptgewinne im Ganzen aber

6875 Geldgewinne zur Verloosung.

Es empfiehlt sich

Bestellung

raschestens zu machen.

Nur **3 Mk.** kostet ein

15 Pf. Loos.

11 Loose kosten 31 Mk. 65 Pf. (Für Porto u. Liste 25 Pf. extra.)

Julius Beermann, Gotha.

Photograph. Atelier

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von allen Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Elsflether Turnerbund.

Unsererordentliche

General-Verammlung

am **Donnerstag, d. 23. April 1891,**

Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Feier des Stiftungsfestes betreffend.

2. Wahl der Delegirten zum Kreisvertag in Barel.

3. Sonstiges.

Verammlung der Aufnahme-Commission mit 8 Uhr.

Der Vorstand

Bürger-Klub.

Am **Sonntag, den 26. April**

BALL

bei **J. Griepentferl.**

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Correктkarten für Mitglieder incl. einer Dame 1 M., für Nichtmitglieder, Herren 2 M., Damen 50 S. sind vorher zu haben beim Vorstände **Chr. Schröder** und **C. Fels**, sowie bei den Comitésmitgliedern **Ahlhorn, Grube, Hauerken, Wedderhen, Schwegmann** und beim Gastwirth **Griepentferl.**

Das Comité.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei unserem herben Verlust sagen wir hiernit unsern verbindlichsten Dank.

Anna Kühne, geb. Lütken, nebst Kindern.

Redaction, Druck u. Verlag von **E. Jirk.**